



Der  
**Grünspecht**  
*Vogel des Jahres* **2014**

## IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Naturschutzbund Deutschland  
(NABU) e.V.  
Charitéstraße 3  
10117 Berlin  
Tel. 030.28 49 84-0  
Fax 030.28 49 84-20 00  
NABU@NABU.de  
www.NABU.de

**Landesbund für Vogelschutz  
in Bayern e.V. (LBV)**  
Eisvogelweg 1  
91161 Hilpoltstein  
Tel. 09174.4775-0  
Fax 09174.4775-75  
Info@LBV.de  
www.LBV.de

**Text**  
Kerstin Arnold, Almuth Gaitzsch,  
Lars Lachmann, Jasmin Singgih  
Unter Mitarbeit von Heinz Kowalski,  
Andreas von Lindeiner, Helmut Opitz

**Redaktion**  
Almuth Gaitzsch, Jasmin Singgih,  
Kerstin Arnold

**Gestaltung**  
konstruktiv, Bremen  
www.konstruktiv.de

**Druck**  
DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH,  
zertifiziert nach EMAS; gedruckt  
auf 100% Recyclingpapier, zerti-  
fiziert mit dem Umweltzeichen  
„Der Blaue Engel“, 09/2013

**Bezug**  
www.NABU.de/shop  
In Bayern: www.lbv-shop.de

**Bildnachweis:** Aichorn, A.: S. 12 (2.v.o.); Arco Images/ R. Powell: S.12 o; Arco Images/ D. Usher: S.7 (4.v.o.); Arco Images/ M. Wilkes: S.10; Birdimagery/ C. Romeiks: S.12u re; Birdimagery/ R. Steel: S.11 u re; Birdpictures/R. Rössner: S. 8 re, 12 u Mi, 13 o, 15, 32; Blickwinkel/ Fess-Klein: S. 3 o; Bria, P.: S. 30 o; Delpho, M.: S. 17 o, 23 (3. v.o.) Derer, F.: S. 17 (2.v.o.), (3.v.o.), (4.v.o.), 25; Fotolia.de/l. Nielsen: S. 24, Freisteller; Fries, C.: S. 27(7); Fünfstück, J.: S. 8, li; Hahn, O.: S. 18 Mi, 19 o; Hartig, P.: S. 27(5); Hecker, F.: S. 19 li; Huber, R.: S. 2 re; Kistowski, R.: S. 29 o; Kumke, M.: S. 16 Freisteller; Kühn, P.: Titel, S.9 u Freisteller, 11 o li; LBV Rotvieh-Projekt/ R. Hotzy: S.26 (1) Moring, Dr. C.: S. 17 (6.v.o.) (7.v.o.); Martin, R.: S. 2 li, 5 (2.v.o.), 20 o, 22 li; Muukkonen, T.: S. 12 u li; NABU Berlin/ J. Scharon: S. 27(4); NABU Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg/ J. Heyen: S. 26 (3); NABU/C. Kuchen: S. 30, u. li, 31 re; NABU/E. Neuling: S. 28; NABU Nordhausen/H. Buchholz: S. 11 o; NABU Oberhausen/E. Psotta: S. 26 (2); NABU Wiesloch/ A. Treffer: S. 27(5); Pfeuffer, Dr. E.: S. 19 u re, 24 o; Rave, W.: S. 3 (2. v. o.); Reich, T.: S. 3 (3.v.o.) (4.v.o.) (5.v.o.), 5 o, 7 (3v.o.), 18 u; Richter, O.: S. 29 o; Riesenthal, H.: S.23 o; Schäf, M.: S. 4, 7 (2.v.o.), 17 (5.v.o.), 18 o; Schwarz, M.: S. 13 (2.v.o.), S. 29 (2.v.o.); Staab, T.: S. 23 (4.v.o.), 31 li; Tunka, Z.: S. 9 o Freisteller; Tuschl, H.: S. 6 Hintergrund; Varesvuo, M.: S.22 re; Vorbeck, A.: S. 24 (2.v.o.); Vorholt, J.: S. 30 re; Waldhäusl/ Lutz, G.: S. 23 (2.v.o.); Taylor-Warren, K.: S. 6 Freisteller, 7 o, 13, Freisteller, 21 Freisteller; Wimmer, N.: S. 14 u



# Inhalt

<b>Vorwort</b> <i>Lachen gestattet</i> .....	5
<b>Der Grünspecht – Vogel des Jahres 2014</b>	
<i>Positive Ausnahme</i> .....	6
<b>Stimme und Aussehen</b>	
<i>Rufen, statt trommeln</i> .....	8
<b>Verhalten und Lebensweise</b>	
<i>Gemeinsame Bauherren</i> .....	10
<i>Ameisenliebhaber</i> .....	14
<i>Gefährdeter Zwilling</i> .....	16
<b>Lebensräume</b> <i>Angepasst, aber speziell</i> .....	18
<b>Verbreitung und Bestand</b>	
<i>Überwintert bei uns</i> .....	20
<i>Clever ausgewichen</i> .....	21
<b>Gefährdung</b> <i>Halt vor Abholzung</i> .....	24
<b>Projekte die helfen</b> <i>Gemeinsam voran</i> .....	26
<b>Informationen</b> .....	29





#### DER GRÜNSPECHT

Frech und farbenfroh erobert er vermehrt die Siedlungsgebiete, da er unter dem Rückgang von Grünland in der Agrarlandschaft leidet. Mit seinem Schnabel hat er gerade im Boden nach Ameisen gestochert.

## Vorwort

### DER GRÜNSPECHT HAT GUT LACHEN

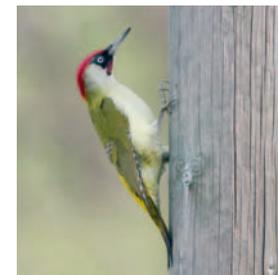
Normalerweise stellen wir Ihnen hier eine bedrohte Art als Jahresvogel und einen gefährdeten Lebensraum vor – so wie 2013 mit der Bekassine, deren Bestand stark abgenommen hat, weil Moorlandschaften und feuchte Wiesen verloren gehen.

Diesmal ist es anders. Als einziger von den häufigeren Vogelarten in Deutschland hat der Grünspecht zwischen 1991 und 2010 im Bestand erheblich zugenommen. Mit der Jahresvogelwahl möchten wir diesmal eine weitgehend positive Entwicklung herausstellen. Zugleich möchten wir auf die Mehrheit der Vogelarten hinweisen, die im Gegensatz zum Grünspecht im Bestand zurückgehen oder allenfalls stabil sind. Seiner Stimme verdankt der Grünspecht den Namen „lachender Specht“. Er darf sich über seine Bestandszunahme freuen. Seine Lebensräume spielen hierbei eine große Rolle: Er ist recht vielseitig und lebt in lichten Wäldern, auf Streuobstwiesen, Brachflächen und in Gärten und Parks.

Ein spannender Vogel, bei dem es sich lohnt, auch engste Verwandte wie den Grauspecht zu betrachten. Er ist eine Zwillingart des Grünspechts und hat mit hohen Bestandsrückgängen zu kämpfen. Erfahren Sie außerdem, was wir als Naturschutzverbände unternehmen und wie Sie sich in Ihrem Umfeld für Spechte stark machen können.

**Heinz Kowalski, Helmut Opitz und Ludwig Sothmann**  
NABU- und LBV-Experten für Vogelschutz

### Lachen gestattet



**DER VOGEL DES JAHRES**  
wird seit 1971 jedes Jahr von NABU und LBV gekürt. Alle Jahresvögel im Überblick finden Sie auf [www.vogel-des-jahres.de](http://www.vogel-des-jahres.de)

# Der Grünspecht

## Vogel des Jahres 2014

### Positive Ausnahme

EIN FARBENFROHER GLÜCKSBINGER

Obwohl der Grünspecht so auffällig lacht, ist er vom Wesen eher scheu. Wer ihn aus der Nähe ansehen möchte, sollte ausdauernd sein. Beobachten lässt er sich am besten bei seiner routinierten Ameisensuche. Mit seinem kantigen Schnabel bohrt er Löcher in Wiesenflächen und holt seine Leibspeise mit seiner langen Zunge aus dem Boden. Sein farbenprächtiges Gefieder erfreut uns und sorgt für Aufmerksamkeit. Die rote Kappe und die schwarze Augenmaske bescherten ihm schon liebevolle Beinamen wie „Zorro“ oder „der Specht mit der Räubermaske“.

Sein wissenschaftlicher Name „*Picus viridis*“ deutet auf die Zugehörigkeit zur Gattung der Erdspechte (*Picus*) und auf seine grüne Farbe (*viridis*) hin. Der Grünspecht hat gut lachen, denn seine Bestände nehmen zu. Der ermittelte deutsche Bestand liegt bei 42.000 bis 76.000 Brutpaaren (Dachverband Deutscher Avifaunisten). Damit ist er nach dem Buntspecht und vor dem Schwarzspecht der zweithäufigste Specht Deutschlands.

Der Grünspecht findet überall dort ein Domizil, wo es alte Bäume zur Anlage von Höhlen und ausreichend Ameisen gibt – sei es in halboffenen Waldlandschaften, in Gärten und Parks

oder auf städtischen Brachflächen. Besonders geeignete Bedingungen bietet auch die Streuobstwiese: eine grüne Oase mit hochstämmigen Obstbäumen und extensiv genutzten Wiesen. Doch die Fläche dieses Lebensraums ist dramatisch zurückgegangen. Wegen ihrer hochstämmigen Bäume und der pestizidfreien Nutzung sind Streuobstwiesen für den Grünspecht sehr wertvoll. Auch Industriebrachen hat der Grünspecht zunehmend für sich entdeckt. Dort nimmt er im Gegensatz zu den Streuobstwiesen sogar stark zu. Im städtischen Bereich bieten besonders Ortsränder und Gengen mit altem Baumbestand ideale Bedingungen für den Grünspecht – sofern dort keine Pestizide verwendet werden, die seine Nahrungsgrundlage, die Ameisen, beeinträchtigen.

Für den Grünspecht fordern wir daher den konsequenten Verzicht auf Pestizide in Hausgärten, Streuobstwiesen und auf städtischen Grünanlagen. Denn nicht nur er, sondern auch viele andere Vogelarten hängen davon ab, damit sie ausreichend Insekten als Nahrung finden. Ähnliches gilt für das Totholz: Wenn es in Wäldern, auf Streuobstwiesen, in Parks und Gärten bestehen bleiben darf, profitieren viele Tierarten davon.



Typischer Anblick, wenn man einen Grünspecht > entdeckt: stochernd auf einer Wiese.

# Stimme ...

## Rufen, statt trommeln

### ANSTECKENDES LACHEN

Der Grünspecht macht sich besonders durch seinen Gesang und seine Rufe bemerkbar. Sein dynamischer, meist mehrsilbiger Ruf gleicht einem gellenden Lachen: „kjüeckkjüeckjück“. Diesen kann man das ganze Jahr über hören. Er wird oft im Flug geäußert. Zur Balzzeit baut der Grünspecht diesen Ruf zu einer langen lachenden Strophe aus, seinem Gesang: „klü-klüklüklüklü“. Diesen trägt er oft ausdauernd mit Pausen von 20 bis 40 Sekunden vor. Der Grünspecht singt, um sein Revier abzustecken und um Weibchen anzulocken. Neben diesem Gesang bringt der Grünspecht nur selten einen der bekannten Trommelwirbel hervor, die bei anderen Spechtarten die Hauptform der Revierabgrenzung darstellen.



### HÖRPROBE

Den Grünspecht hört man nur selten trommeln. Achten Sie zwischen Januar und Juni auf seinen Gesang in laut lachenden Strophen „Klüh-klüh-klü-klü-klü-klü“, um ihn zu entdecken.

### EIN EXOT UNTER DEN SPECHTEN

Eine feuerrote Kappe und eine schwarze Gesichtsmaske schmücken den Kopf des Grünspechts. Ein roter, schwarz umrandeter Bartstreif schmückt den Kopf des Männchens. Ein durchgängig schwarzer Streif findet sich dagegen im Gesicht des Weibchens, das dem männlichen Grünspecht ansonsten in Schönheit, Farbenpracht, Größe und Gewicht in nichts nachsteht.



# ...und Aussehen

### EINE PRACHTVOLLE ERSCHENUNG

Der Grünspecht ist ein echter Hingucker, sofern man ihn entdeckt. Sein Verhalten spiegelt seine Zugehörigkeit zu den Erdspechten wider: Mit abgesenktem Kopf bewegt er sich meist auf dem Boden, gut getarnt durch sein grünes Federkleid samt gelbem Bürzel. Typisch für den Grünspecht ist sein Flug in ausgeprägt bogenförmigen Bahnen. Diese Bögen entstehen, weil der Vogel nach einer kurzen Serie schneller Flügelschläge die Flügel komplett anlegt. Von Kopf bis Schwanz misst er zwischen 30 bis 36 Zentimeter und kommt auf eine Spannweite von 45 bis 51 Zentimeter.



Der Grünspecht legt im Flug seine Flügel komplett an und gleitet dahin. Deswegen fliegt er oft in stark bogenförmigen Bahnen. Dabei ist sein hinterer gelber Bürzel gut zu erkennen.

Der heranwachsende Grünspecht unterscheidet sich in seinem Federkleid von den Erwachsenen. Vor allem hebt er sich durch seine hellen Flecken oberseits und seine dunklen Flecken unterseits ab. Sie setzen sich fast über das gesamte Federkleid fort. Besonders auffällig ist seine dunkel gefleckte und gebänderte Unterseite, einschließlich des Kopfes und des Halses. Insgesamt trägt der junge Grünspecht blassere Farben als das Elternpaar.





# Verhalten und Lebensweise

## Gemeinsame Bauherren

Ende Januar beginnen die ersten Balzgesänge des Grünspechtes. Gesanglich am aktivsten ist er zwischen März und Mai. Fast immer finden sich Paare für eine Saison, manchmal auch für eine längere Zeit.

### HÖHLENBAU ALS PAARÜBUNG

Alte Bäume sind für den Grünspecht lebenswichtig. Nur in ausreichend dicken Bäumen mit weichen Stellen kann er seine Höhlen anlegen, bevorzugt in zwei bis zehn Metern Höhe. Grünspechte beginnen häufig mehrere Höhlen, die in späteren Jahren, wenn der Höhlenanfang etwas angefault ist, fertig gebaut werden. Das Eingangsloch ist meist sechs mal sieben Zentimeter groß. Der gemeinsame Höhlenbau ist ein Ritual, das Männchen und Weibchen aneinander bindet. Doch nicht jedes Jahr gönnt sich der Grünspecht eine neue Behausung. Oft bezieht er auch vorhandene Höhlen, wie die Schlafhöhle aus dem vergangenen Winter.



### DIE BALZ

beginnt schon im Winter, gebrütet wird im Frühjahr. Hat der freudig singende Grünspecht ein Weibchen angelockt, dauert es lange, bis sich die Partner aneinander gewöhnen. Sie leben sonst als Einzelgänger.





### ALTE BÄUME UND TOTHOLZ

Grünspechte hinterlassen in ihren Revieren viele Spechthöhlen, die von anderen höhlenbewohnenden Arten zur Brut genutzt werden: von verschiedenen Meisenarten, Staren, Kleibern, Halsband- und Trauerschnäppern oder Gartenrotschwänzen. Für letzteren – den Vogel des Jahres 2011 – ist der Grünspecht zum Beispiel ein wichtiger Baumeister. Aber auch Fledermausarten, Siebenschläfer und Hornissen profitieren von den Grünspechthöhlen. Besonders beliebt sind beim Grünspecht Weiden, Pappeln und Obstbäume. Leider werden diese in öffentlichen Grünanlagen und Gärten wegen übertriebener Verkehrssicherheit oft unnötig entfernt. Dabei würde ein Zurückschneiden oft genügen. Totes Holz bietet Wohnraum für viele Insekten, darunter auch einige spezialisierte Ameisenarten.



### AUFZUCHT DER JUNGEN

Zwischen April und Mai legt das Weibchen fünf bis acht weiße Eier auf eine dünne Schicht von Holzspänen. Wie bei allen Spechten wird kein Nistmaterial in die Höhlen eingebracht. Beim Brüten wechseln sich Männchen und Weibchen ab. Falls die Brut nicht erfolgreich ist, wird sie ein bis



Bis zu 15 Wochen nach dem Ausfliegen haben Elternpaar und Jungvögel Kontakt.

zweimal wiederholt. Im August, nach der Brutzeit, trennt sich das Paar wieder.

Nach 14 bis 17 Tagen schlüpfen die Jungen und werden nach weiteren 23 bis 27 Tagen flügge. Das Paar füttert die Kleinen auch nach dem Ausfliegen für einige Wochen und nimmt sie mit auf Nahrungssuche. Jungvögel übernachten nach dem Ausfliegen oft an den Stamm gekrallt. Nach einem knappen Jahr erreichen Grünspechte ihre Geschlechtsreife, so dass die Jungen bereits im Folgejahr selbst brüten.

### AMEISEN SIND SEIN LEBEN

Zwischen Morgengrauen und Dämmerung ist der Grünspecht aktiv und bleibt seinem Revier treu. Täglich fliegt er die gleichen Routen und besucht dieselben Plätze, um Ameisen zu finden. Unter allen Spechten ist er am stärksten auf sie spezialisiert. Auch seine Jungvögel füttert der Grünspecht ausschließlich mit Ameisen. Während andere Spechte ihre Nahrung an Bäumen finden, sucht er gezielt auf lockeren Böden mit Störstellen ohne oder mit wenig Vegetation.

### SCHNABEL & ZUNGE ALS ALLZWECKGERÄTE

Unter allen europäischen Spechten hat der Grünspecht die längste Zunge. Er kann sie bis zu zehn Zentimeter vorstrecken. Mit diesem harpunenartigen Instrument erwischt er auch gut versteckte Ameisen. Dabei hilft ihm sein Schnabel als kombiniertes Werkzeug, das er als Meißel, Zange oder Axt einsetzt. Er schlägt Löcher in Ameisennester im Boden oder in weiche Baumstümpfe. Mit seiner Zunge, einem hochempfindlichen Tastorgan, dringt er in die Ameisengänge ein. Gefundene Ameisen, deren Larven und Puppen, bleiben an ihr kleben. Manchmal schlägt er auch



### VIELFRESSER

Pro Tag frisst ein Grünspecht etwa 2.000 Ameisen, ein Schwarzspecht sogar bis zu 7.000.



## Ameisen- liebhaber



die Ameisennester auseinander. Dabei bewegt er sich, als ob er einen Taktstock schlägt. Zu einem geringen Teil fres- sen Grünspechte auch andere Insekten, Regenwürmer und Schnecken sowie Beeren und Obst.

### WINTER- UND SOMMERNÄHRUNG

Kleinere Ameisenarten bilden die Sommernahrung des Grünspechts. Er findet sie in kleinen Nestern auf Grünflächen, Wiesen, Weiden und an Weg- rändern. Man erkennt sie meist an einem kleinen Erd- häufchen an der Oberfläche. Grünspechte legen manchmal sogar Ameisenfallen an, um mit weni- ger Aufwand an ihre Nahrung zu gelangen. Ameisen überwintern als erwachsene Tiere in Kältestarre tief im Inneren ihrer Baue. In harten Wintern erschwert gefrore- ner Boden dem Grünspecht die Nahrungssuche. Dann ver- legt er sich auf leichter zu findende Nesthügel der größeren Waldameisen.

Grünspechte können sich die unter dem Schnee versteckten Ameisennester merken und wieder aufsuchen, auch wenn sie dazu Tunnel durch den Schnee graben müssen. Um an das Innere eines Ameisenhügels zu gelangen, graben sie sogar Gänge hinein. Manchmal sehen diese im Frühjahr deswegen aus wie ein Schweizer Käse. Viele der selteneren Ameisenarten sind bedroht, aber um die häufigen Arten muss man sich keine Sorgen machen. Sie verschwinden jedoch ge- nau so wie der Grünspecht, sobald Wiesen und Weiden zu viel gedüngt, mit Gift behandelt oder zu Ackerland umgebrochen werden. Die Spechte gefährden dagegen mit ihrer Nahrungs- aufnahme den Ameisenbestand in keinsten Weise.



### SECHSBEINER

Tipps zur Beratung und Bestimmung von Ameisen gibt es bei der Deutschen Ameisenschutzstelle unter folgendem Link [www.ameisenschutz- warte.de/forum/](http://www.ameisenschutz- warte.de/forum/)



Dulden Sie Ameisen im eigenen Garten, verzichten Sie auf die Düngung Ihres Rasens oder Ihrer Wiese und verwenden Sie keine Pestizide.



**AMEISENNESTER** plündert der Grünspecht mit Vorliebe. Wie manche andere Vogelarten nimmt er auch gern ein „Bad in Ameisen“, um mit deren Säure lästige Parasiten aus dem Gefieder zu vertreiben. Dieses Verhalten wird „Einemsen“ genannt.

# Verwechslungskandidat Grauspecht

## Gefährdeter Zwilling

### DER NÄCHSTE VERWANDTE

Der Grauspecht (*Picus canus*) ist die Zwillingsart des Grünspechts und der zweite bei uns lebende „Erdspecht“. Er ist bis nach Asien verbreitet. Von Osten her ist er vor langer Zeit verstärkt nach Westen gewandert, während der Grünspecht stets ein „echter Europäer“ war. Der Grauspecht ist etwas kleiner als der Grünspecht. Beim Männchen ist nur der Vorderscheitel bis zur Kopfmittle rot. Dem Weibchen, dessen Kopf grau gefärbt ist, fehlt das Rot gänzlich.

Die Rufreihe des Grauspechts, sein Gesang, klingt zwar ähnlich wie beim Grünspecht, fällt aber nach hinten langsam ab und klingt dadurch melancholisch, statt lachend. Im Gegensatz zum Grünspecht trommelt der Grauspecht viel häufiger.

Grauspechte beginnen spät mit der Eiablage, manchmal erst Ende Mai, wenn Stare bereits aus Höhlen ausgeflogen sind und als Konkurrenten ausfallen. Als Aufzucht-nahrung dienen fast ausschließlich Ameisenpuppen.

Der Grauspecht sucht vor allem waldbewohnende Arten, ansonsten ist er weniger auf Ameisen spezialisiert. Häufig stochert er auch nach anderen Insekten hinter der Baumrinde.

Dadurch ist er weniger empfindlich gegenüber kalten Wintern als der Grünspecht.

Es gibt große Gegensätze in der Bestandsentwicklung beider Arten. Der Grünspecht nimmt seit 20 Jahren kontinuierlich zu, während der Grauspechtbestand bei nur 10.500 bis 15.000 Brutpaaren eher abnimmt. Kalte Winter verschieben die Populations-trends zugunsten des Grauspechts, während warme Winter den Grünspecht fördern.



# Deutschlands Spechte

Spechte zählen zu den bekannteren Vogelarten. Neben den beiden „Erdspechten“ gibt es in Deutschland regelmäßig vorkommende „Baumspechte“:

- 1 Mit 650.000 Brutpaaren ist der Buntspecht am häufigsten. Der „Vogel des Jahres 1997“ brütet in fast allen Wäldern, Gehölzen, Parks, oft sogar in Gärten. Buntspechte kommen auch ans winterliche Futterhaus.
- 2 Der Kleinspecht ist mit etwa 30.000 Brutpaaren vergleichsweise selten. Er bewohnt Laub- und Auwald mit alten Bäumen, aber auch Obstgärten und Parks.
- 3 Der Mittelspecht ähnelt in der Färbung Bunt- und Kleinspecht, in der Größe liegt er zwischen diesen beiden Arten. Er bevorzugt alte Eichen mit grober Borke, in der er nach Beute stochert. Mit geschätzten 25.000 bis 56.000 Brutpaaren ist er nicht häufig.
- 4 Der Schwarzspecht ist der größte heimische Specht. Er ist schwarz mit rotem Scheitel (Männchen) oder rotem Hinterkopf (Weibchen). In hohen, alten Buchen baut er seine Höhlen. Vom „Vogel des Jahres 1981“ gibt es 30.000 bis 40.000 Brutpaare.
- 5 Auch der Wendehals – „Vogel des Jahres 1988“ – zählt formal zu den Spechten. Rindenbraun und klein fällt diese Verwandtschaft zunächst nicht auf, aber wie der Grünspecht ist er auf Ameisen spezialisiert und brütet gern in Streuobstwiesen.
- 6 In manchen Gebirgswäldern, im Laubwald, lebt der seltene Weißrückenspecht.
- 7 Der Dreizehenspecht ist gleichermaßen selten und kommt in Nadelwäldern Zentraleuropas vor.

Alle „Baumspechte“ benötigen alte Wälder mit Totholz, Baumstümpfen und morschen Baumstämmen, in denen sie Nahrung finden und Höhlen anlegen können. Mit dem Programm „Urwälder von morgen“ will der NABU solche Waldtypen schützen.

[www.NABU.de/spechte](http://www.NABU.de/spechte)



# Lebensräume

## REVIER UND LEBENSRAUM

Haben Grünspechte einmal ein Revier besetzt, können sie dort ihr Leben verbringen. Die Größe ihrer Reviere schwankt sehr, je nach Ergiebigkeit des Lebensraums von nur etwa drei Hektar bis zu mehreren hundert Hektar. Ein Revier besteht aus Kernzonen mit Höhlenbäumen und Rufstationen auf herausragenden Ästen, Baumwipfeln und umliegenden Nahrungsflächen. Der Grünspecht ist ein ortstreuer Standvogel und bleibt im Winter in seinem Revier.

Unser Jahresvogel legt seine Höhle in dicken hochstämmigen Bäumen an, bei denen der unterste Ast in mindestens 160 Zentimetern Höhe abgeht. Zudem benötigt er reichlich Ameisennahrung in offenem Grünland. Daher lebt dieser Specht ausschließlich in halboffenen Landschaften, einer ökologischen Übergangszone zwischen Wald und Offenland.

## HALBOFFENE WÄLDER

Halboffene Waldlandschaften mit ihren Lichtungen und aufgelockerten Waldrändern sind ideale Lebensräume für den Grünspecht. Er lebt daher besonders gerne in Auwäldern und alten Hutewäldern, in denen früher das Vieh zwischen den Bäumen weidete. Heute werden ähnliche Beweidungsformen als Naturschutzmaßnahmen wieder eingeführt.

## STREUOBSTWIESEN

Den Hutewäldern ähnlich sind strukturreiche Streuobstwiesen, in denen hochstämmige Obstbäume auf extensiv genutzten Wiesen stehen. Diese Wiesen, die mehrmals im Jahr gemäht werden, bergen viele Ameisennester am Boden. Mäht man sie zu oft, gar nicht oder werden sie gedüngt, verschwinden sie als wichtiger Lebensraum. Über die Jahre werden Streuobstwiesen ökologisch wertvoller: Die Bäume verdicken und das Totholz nimmt zu. Das bietet dem Grünspecht bessere Möglichkeiten, seine Bruthöhle anzulegen.

Leider verschwindet diese traditionelle Landschaftsform zunehmend aus unseren Gebieten.

## PARKS UND GÄRTEN

Alte Bäume im Wechsel mit offenen Grünflächen charakterisieren viele unserer städtischen Grünanlagen, insbesondere die „Englischen Landschaftsparks“. Auch Privatgärten oder Kleingartenanlagen entsprechen oft diesem Bild. In den letzten Jahrzehnten nimmt der Grünspecht vor allem im Siedlungsraum zu.

## VON DER INDUSTRIEBRACHE ZUR GRÜNANLAGE

Einen Sonderfall stellen in städtischen Ballungsräumen große Industriebrachen dar, die in den letzten Jahrzehnten entstanden sind. Ehemalige Zechen- oder Bahngelände bieten gute Nahrungsbedingungen, da Ameisen die rohborchenreichen Flächen lieben. Mit der Zeit wächst oft lichter Birkenwald. Findet der Grünspecht in der Umgebung zusätzlich geeignete Höhlenbäume, lebt er sich schnell ein. Die Industriebrachen können zu städtischen Parks gestaltet werden, so dass sich das Mosaik aus Wald und Offenland dauerhaft erhält.

*Angepasst,  
aber speziell*



## Überwintert bei uns

# Verbreitung

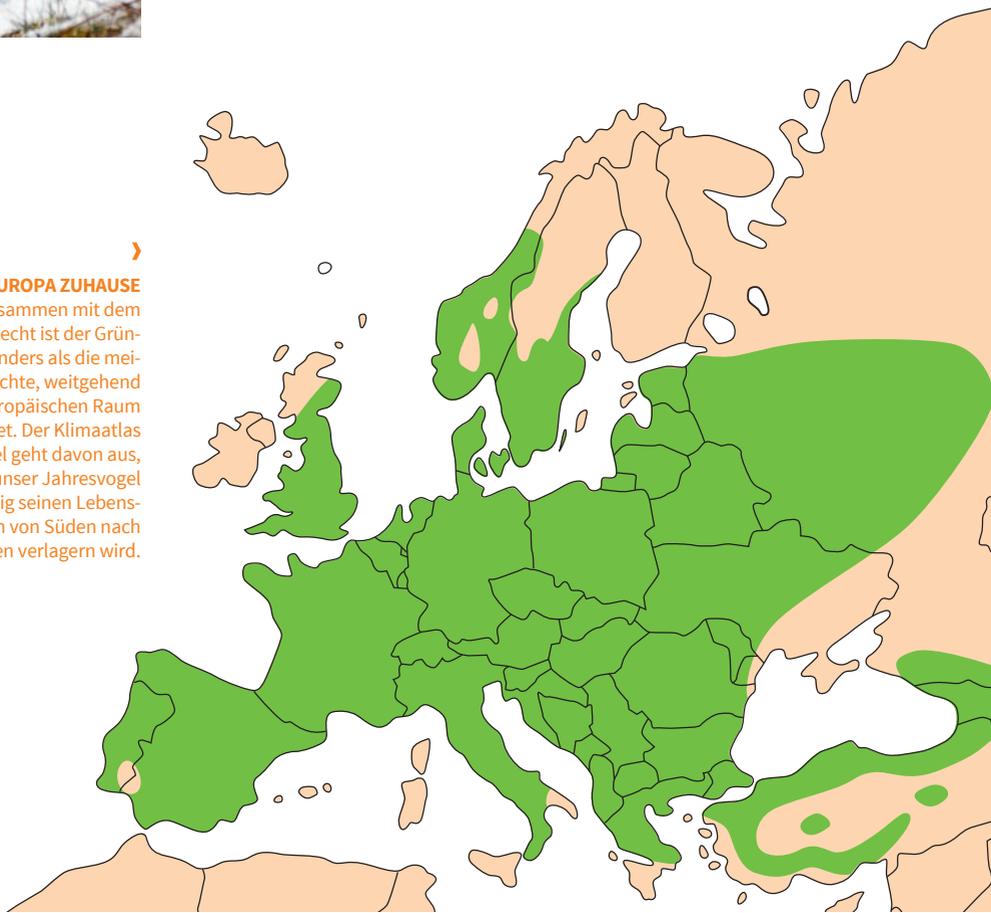
### EIN ECHTER EUROPÄER

Der Grünspecht ist ein echter Europäer. Mehr als 90 Prozent seines weltweiten Verbreitungsgebietes befinden sich in Europa. Hier besiedelt er fast den ganzen Kontinent mit Ausnahme von Irland, dem mittleren und nördlichen Skandinavien und den nördlichen und östlichen Teilen des europäischen Russlands. Außerdem brütet er im Kaukasus, in Bergregionen der Türkei und des nördlichen Iran und Irak. Dabei nimmt seine Häufigkeit mit der Strenge der Winter von West nach Ost ab. Mit seiner weitgehend auf unseren Kontinent beschränkten Verbreitung tragen wir als Europäer die wesentliche Verantwortung für den Schutz dieser Art.



### IN EUROPA ZUHAUSE

Zusammen mit dem Mittelspecht ist der Grünspecht, anders als die meisten Spechte, weitgehend im europäischen Raum verbreitet. Der Klimaatlas der Vögel geht davon aus, dass unser Jahresvogel zukünftig seinen Lebensraum von Süden nach Norden verlagern wird.



# ...und Bestand

### BESTANDSENTWICKLUNG

Der europäische Bestand des Grünspechts wurde im Jahr 2004 auf gut 860.000 Brutpaare geschätzt. Der Weltbestand ist nur unwesentlich größer. Für den Zeitraum 2005 bis 2009 wurden in Deutschland 42.000 bis 76.000 Brutpaare ermittelt. Sechs bis sieben Prozent des Weltbestandes dieser Art leben damit in Deutschland. Hierzulande ist der Grünspecht die zweithäufigste Spechtart. Der Bestand des häufigsten Spechtes, des Buntspechtes, ist allerdings gleich zehnmal größer.



### POSITIVE AUSNAHME

Laut des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) hat der bundesweite Bestand des Grünspechts zwischen 1991 und 2011 um 105 Prozent zugenommen. Europaweit ist er im gleichen Zeitraum um etwa 50 Prozent gewachsen. Dies ist die deutlichste Zunahme unter allen häufigen Vogelarten Deutschlands und eine sehr positive Ausnahme unter den besorgniserregenden Trends der meisten anderen Arten. Der Grünspecht hat derzeit tatsächlich gut lachen.

### Entwicklung der Brutbestände von ausgewählten, häufigen Vogelarten

Vogelart	Trend 1990 – 2009	Trend 1998 – 2009
Kiebitz	▼▼	▼▼
Ringeltaube	▼▲	▼▲
Mauersegler	▼	▼
Grünspecht	▲▲	▲▲
Buntspecht	▲	▲
Mehlschwalbe	▼	▼
Amsel	▶	▼
Kohlmeise	▶	▶
Kleiber	▼▲	▲
Haussperling	▼	▼
Grünfink	▼	▼



Der Bestand aller anderen Vogelarten nimmt ab, bleibt konstant oder nimmt etwas zu. Der Grünspecht hat allen Grund zur Freude, denn seine Bestände steigen derzeit am stärksten.

- ▲▲ starke Zunahme (>3%/J.)
- ▲ moderate Zunahme (1–3%/J.)
- ▲ leichte Zunahme (<1%/J.)
- ▶ stabil (<=1%)
- ▼▲ fluktuierend (±1%)
- ▼ leichte Abnahme (<1%/J.)
- ▼ moderate Abnahme (1–3%/J.)
- ▼▼ starke Abnahme (>3%/J.)

## Clever ausgewichen

### UNTERSCHIEDLICHE BESTANDSENTWICKLUNG

Der Bestand des Grünspechtes ist jedoch nur bis 2008 kontinuierlich angestiegen. In den drei Folgejahren bis 2011 nahm er wieder um 17 Prozent ab. Vorhandene Daten zeigen, dass der Grünspecht in den letzten zwei Jahrzehnten im Siedlungsraum, in Gärten und Parks zugenommen hat, während sein Bestand im Wald konstant geblieben ist. Interessant ist die unterschiedliche Bestandsentwicklung in verschiedenen Teilen der Republik. So hat der Grünspecht nach dem kalten Winter im Osten 2010/2011 stark abgenommen, während die Bestände im Nordwesten angestiegen sind.



### GEFAHR IM VERZUG:

Der Grünspecht ist zwar schlau, aber er leidet dennoch unter dem Rückgang von Grünland. Der Anbau von Monokulturen wie Mais und die intensive Ackerlandnutzung zerstören seine Lebensräume.

### AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT

Die Zunahme des Grünspechtes in den letzten zwei Jahrzehnten folgt einer großflächigen Abnahme in den 1970er und 1980er Jahren. Die Bestandsentwicklung des Grünspechtes wird auch zukünftig stark vom Winterklima, aber auch vom Angebot an Höhlenbäumen und dem Pestizideinsatz abhängen. Wird es milder, nimmt er zu, gibt es kalte und schneereiche Winter, nimmt er ab. Die Entwicklungen in unserer Kulturlandschaft werden zudem entscheidend



dazu beitragen, ob der Grünspecht sich weiter vermehren oder nach harten Wintern erholen kann.

### WAS IHM SCHADET

Derzeit erleben wir einen rapiden Rückgang von Grünland. Da ein Großteil des Viehs dauerhaft in Ställen gehalten und mit importiertem Futter gefüttert wird, werden Wiesen und Weiden nicht mehr gebraucht. Viele Flächen werden zu Ackerland, beispielsweise für Maisanbau zur Energieerzeugung. Verbleibende Flächen werden intensiver genutzt, stärker gedüngt und häufiger gemäht. In beiden Fällen verliert der Grünspecht die zur Nahrungssuche. Zudem werden in Streuobstwiesen immer wieder Halbstämme gepflanzt, in die der Grünspecht keine Höhlen baut. Vogelarten nehmen aus diesem Grund stark ab.

Negativ wirkt sich auch der Verlust von alten Bäumen aus, die der Grünspecht zum Höhlenbau braucht. Wegen intensiver Holznutzung und übertriebener Vorsichtsmaßnahmen in der Verkehrssicherungspflicht werden alte Bäume beim ersten Faulen gefällt. Andere Spechtarten sind dadurch noch stärker beeinträchtigt, da sie ihre Nahrung ausschließlich an alten Bäumen suchen.

### WAS IHM HILFT

Während sich die Lebensraumbedingungen in der freien Landschaft für den Grünspecht eher verschlechtern, findet er zunehmend geeignete Reviere in unseren Siedlungsräumen. Hier entstehen neue Parks auf ehemaligen Industrieflächen und aufgrund knapper öffentlicher Kassen werden manche Stadtparks nur minimal gepflegt. Hier kann der Grünspecht neue Lebensräume besiedeln.



## Halt vor Abholzung



### GEFÄHRDETE STREUOBSTWIESEN

Besonders im Südwesten Deutschlands lebt der Grünspecht oft auf Streuobstwiesen. Diese sind jedoch stark gefährdet. Seit 1950 verschwanden rund 70 Prozent der Bestände Deutschlands. Mittlerweile sind nach Schätzungen des NABU nur noch 300.000 Hektar erhalten. Das Interesse am Streuobst sinkt, denn die Äpfel im Supermarkt sind günstig, so dass sich das Selberpflücken nicht lohnt. Dabei birgt das Streuobst viele Vorteile und macht den Konsumenten zum Naturschützer: Es wird nicht mit synthetischen Pestiziden behandelt und ist wegen des hohen Phenolgehalts, der bei neuen Markensorten weggezüchtet ist, selbst für Allergiker besser, häufig sogar problemlos verträglich.

Nicht nur für den Grünspecht sind Streuobstwiesen wichtig: Auch andere Spechtarten wie Bunt-, Mittel-, Kleinspecht und Wendehals kommen hier vor. Streuobstwiesen, die zwei- bis dreimal im Jahr gemäht werden, beherbergen mehr Ameisennester pro Fläche im Vergleich zu häufiger gemähten oder gemulchten Wiesen.



#### BUCHTIPP:

Umfangreiche Literatur und Materialien zum Thema Streuobst gibt es beim NABU-Streuobstmaterialversand unter:  
[www.streuobst.de](http://www.streuobst.de)

#### So können Sie Streuobstwiesen erhalten:

- Pflanzen Sie neue Streuobstwiesen mit Hochstamm-Obstbäumen und ergänzen Sie neue Bäume, wo alte wegfallen.
- Erhalten Sie alte Bäume mit natürlichen Höhlen.
- Verzichten Sie auf Pestizide.
- Mähen Sie Obstwiesen etappenweise und kleinflächig.
- Kaufen Sie Produkte aus dem Streuobstbau, insbesondere Apfelsäfte und -schorle. Achten Sie dabei auf das NABU-Qualitätszeichen für Streuobstprodukte.



Damit unser Vogel des Jahres ein positives Beispiel für eine Bestandszunahme bleibt, fordern der NABU und der LBV, dass der Schutz von Streuobstwiesen in das Bundesnaturschutzgesetz aufgenommen wird. Solange dies nicht erfolgt, sind die Länder aufgefordert, dem Beispiel von Brandenburg, Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu folgen: Sie haben ihre Streuobstbestände landesweit unter Schutz gestellt. Die verbliebenen Streuobstwiesen dürfen nicht weiter für Baugebiete gerodet werden. NABU und LBV fordern die länderpolitische Unterschutzstellung von Obstsorten auf Hochstammbäumen und eine Intensivierung der Forschungsgelder für den Streuobstbau.

## Gemeinsam voran

# Projekte, die helfen

NABU und LBV führen in vielen Regionen Projekte durch, die auch dem Grünspecht zugute kommen.

Auch Sie können helfen, indem Sie konsequent auf Pestizide verzichten und ökologisch gärtnern, viel Altholz im Garten erhalten und sich in Ihrer Gemeinde für naturnahe Grünflächen einsetzen. Belohnen Sie Ihr Engagement mit einem köstlichen Streuobstsaft und schützen Sie damit den Grünspecht und viele andere Vogelarten!



### 1 EXTENSIVE BEWEIDUNG IN BAYERN

Der LBV erhält mit dem Rotvieh-Projekt im Oberpfälzer Wald in Bayern ökologisch wertvolle Wiesenflächen. Diese erfreuen nicht nur die Vierbeiner, sondern auch den Grünspecht auf Nahrungssuche. Auf den trockenen Wiesenflächen findet unser Jahresvogel reichlich Ameisennester.



### 2 INDUSTRIEBRACHE – EIN PARADIES FÜR DEN GRÜNSPECHT

Die ehemaligen Industriebrachen Waldteich und Brache Vondern sind heute Naturschutzgebiete. Sie werden vom NABU Oberhausen und der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet e.V. (BSWR) regelmäßig gepflegt, kartiert und beobachtet. Jedes Jahr kann man hier den Grünspecht beim Brüten entdecken.



### 3 VOLKSPARK FRIEDRICHSHAIN – EIN PARK FÜR DEN GRÜNSPECHT

Die zweitgrößte Parkanlage Berlins bietet einen geeigneten Brutplatz für den Grünspecht. Die NABU Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg pflegt einige Flächen im Park und erforscht regelmäßig die dort vorkommenden Vogelbestände. Zudem setzt sich die Gruppe aktiv für den Vogelschutz ein: Durch das Anlegen einer Totholzhecke und der Extensivierung von Wiesen nimmt die Pflanzen- und Insektenvielfalt zu. So hat der Grünspecht auch weiterhin gut lachen!



### 4 DER BIESENHORSTER SAND – EINST BAHN- UND MILITÄRANLAGE – HEUTE GRÜNSPECHTREVIER

Der NABU Berlin pflegt seit vielen Jahren das ausgedehnte Trockenrasengebiet des Biesendorfer Sand. Einst Birkenwald, Acker, Flugplatz und Militärgelände, ist die Fläche heute ein wertvolles und

schutzwürdiges Areal – wegen seiner bemerkenswerten Artenvielfalt. Hier findet der Grünspecht ausreichend Ameisennahrung und brütet in umliegenden Altbäumen.

### 5 ALT- UND TOTHOLZKONZEPT – EIN HÖHLENREICH FÜR DEN GRÜNSPECHT

Abgängige Alteichen des Dämmelwaldes sollen ihrem Jahrzehnte andauernden natürlichen Zerfallsprozessen unterliegen dürfen. 2006 erarbeitete der NABU Wiesloch (Baden-Württemberg) dazu ein Alt- und Totholzkonzept. Die abgängigen Eichen kommen dem Grünspecht und ebenfalls vorkommenden anderen Spechtarten als Altholzbestand für den Höhlenbau zugute.



### 6 „GRÜNSPECHT“-APFELSAFT TRINKEN UND EIN STÜCK NATUR SCHÜTZEN!

Dem Förderkreis regionaler Streuobstbau Hohenlohe-Franken e.V. verdanken wir den Erhalt von Streuobstbeständen. Die Bewirtschafteter erhalten einen erhöhten Preis für ihr Streuobst, das nach Kriterien des NABU-Qualitätszeichens Streuobst zu Most verarbeitet wird. Seit 1998 vertreibt der Verein seine Säfte, vergorenen Most, Obstbrand und sogar Honig unter dem Markennamen „Grünspecht“. Er steht für Artenvielfalt auf Streuobstwiesen. Mit dem Kauf der Grünspecht-Produkte schützen Sie Streuobstwiesen und helfen dem Grünspecht.



### 7 DAS SCHLARAFFENBURGER PROJEKT – FAIRE PREISE FÜR EINE GESUNDE LANDSCHAFT

Das Schlaraffenburger Streuobstprojekt erhält wertvolle Streuobstwiesen für künftige Generationen. Obstwiesenbesitzer aus der Stadt und dem Landkreis Aschaffenburg verpflichten sich vertraglich, ihre Flächen naturschutzgerecht zu bewirtschaften. Für ihren Beitrag zum Naturschutz erhalten die Landwirte einen höheren Preis für ihr Mostobst. Die Kommunen und der LBV wachen über die Einhaltung der Naturschutzkriterien, eine unabhängige Kontrollstelle über die Einhaltung der Bioland-Kriterien, so dass sich für den Verbraucher ein Höchstmaß an Sicherheit ergibt.



**WEITERE INFOS:**  
Mehr über die Projekte erfahren Sie unter [www.vogel-des-jahres.de](http://www.vogel-des-jahres.de)



#### AKTIV WERDEN

für den Grünspecht, damit er auch weiterhin gut lachen hat: Streuobstwiesen pflegen und erhalten! Gemeinsam Obst ernten und köstlichen Saft pressen – der auch für Allergiker verträglich ist.

# Informationen

## VERWENDETE UND EMPFOHLENE LITERATUR

Bauer H.-G., Bezzel E., Fiedler W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes, Aula, Wiebelsheim.

Birdlife International (2004): Birds in Europe. Population Estimates, Trends and Conservation Status. Cambridge, UK. Birdlife International.

Blume D. (1996): Schwarzspecht, Grauspecht, Grünspecht. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg.

European Bird Census Council (2012): Aktuelle Bestandszahlen der häufigen Brutvogelarten in Europa. Im Internet: <http://www.ebcc.info/index.php?ID=509>.

Eikhorst W., Fischer S., Flade S., Frick S., Gedeon, K., Geiersberger I., Grüneberg C., Koop B., Mitschke A., Sudfeldt A., Kramer M., Krüger T., Roth N., Ryslavý T., Schlotmann F., Steffens R., Stübing S., Sudmann R. S., Völker F., Witt K. (i. Dr.): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten. Hohenstein-Enstthal und Münster.

Blotzheim v. G., Urs N. (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 5 (Galliformes und Gruiformes), 2. Aufl. Aula, Wiesbaden: 943-964.

Südbeck C., Bauer H.-G., Boschert M., Boye P., Knief W. (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung, 30. November 2007. Berichte zum Vogelschutz 44.

Svensson L., Mullarney K., Zetterström, D., (2011): Der Kosmos Vogelführer. 2. Aufl. Kosmos-Verlag, Stuttgart.

Wahl J., Dröschmeister R., Langgemach T., Sudfeldt C. (2011): Vögel in Deutschland – 2011. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.

Volker Z., Wimmer N. (2010): Spechte. Leben in der Vertikalen. G. Braun Buchverlag, Karlsruhe.



# Experten



**NABU – Lars Lachmann**  
Referent für Ornithologie und Vogelschutz

**Helmut Opitz – Vizepräsident**  
Charitéstraße 3  
10117 Berlin  
NABU@NABU.de  
www.NABU.de

**NABU-Bundesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz – Heinz Kowalski**  
Wallstraße 16  
51702 Bergneustadt  
Kowalski.Ornithologie@t-online.de

**LBV – Dr. Andreas von Lindeiner**  
Referent für Artenschutz  
Eisvogelweg 1  
91161 Hilpoltstein  
Info@LBV.de  
www.LBV.de

**NABU Bundesfachausschuss Streuobst**  
Länderkoordinatoren mit bundesweiten Spezialthemen  
finden Sie unter [www.NABU.de/themen/streuobst/bfastreuobst](http://www.NABU.de/themen/streuobst/bfastreuobst)



**WERDEN SIE...**  
Vogelfreund und tauschen Sie sich mit anderen Vogelfreunden aus!  
[www.facebook.com/vogelfreund](http://www.facebook.com/vogelfreund)

# NABU vor Ort

**NABU-Bundesverband**  
Charitéstraße 3  
10117 Berlin  
Tel. 030.28 49 84-0  
Fax 030.28 49 84-20 00  
NABU@NABU.de  
www.NABU.de

**NABU Baden-Württemberg**  
Tübinger Straße 15  
70178 Stuttgart  
Tel. 07 11.9 66 72-0  
Fax 07 11.9 66 72-33  
NABU@NABU-BW.de  
www.NABU-BW.de

**NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)**  
Eisvogelweg 1  
91161 Hilpoltstein  
Tel. 0 91 74.47 75-0  
Fax 0 91 74.47 75-75  
Info@LBV.de  
www.LBV.de

**NABU Berlin**  
Wollankstraße 4  
13187 Berlin  
Tel. 030.9 86 41 07  
oder  
030.9 86 08 37-0  
Fax 030.9 86 70 51  
lvBerlin@NABU-Berlin.de  
www.NABU-Berlin.de

**NABU Brandenburg**  
Lindenstraße 34  
14467 Potsdam  
Tel. 03 31.2 01 55-70  
Fax 03 31.2 01 55-77  
Info@NABU-Brandenburg.de  
www.NABU-Brandenburg.de

**NABU Bremen**  
Contrescarpe 8  
28203 Bremen  
Tel. 04 21.3 39 87 72  
Fax 04 21.33 65 99 12  
Info@NABU-Bremen.de  
www.NABU-Bremen.de

**NABU Hamburg**  
Klaus-Groth-Straße 21  
20535 Hamburg  
Tel. 040.69 70 89-0  
Fax 040.69 70 89-19  
NABU@NABU-Hamburg.de  
www.NABU-Hamburg.de

**NABU Hessen**  
Friedenstraße 26  
35578 Wetzlar  
Tel. 0 64 41.6 79 04-0  
Fax 0 64 41.6 79 04-29  
Info@NABU-Hessen.de  
www.NABU-Hessen.de

**NABU Mecklenburg-Vorpommern**  
Arsenalstraße 2  
19053 Schwerin  
Tel. 03 85.7 58 94 81  
Fax 03 85.7 58 94 98  
LGS@NABU-MV.de  
www.NABU-MV.de

**NABU Niedersachsen**  
Alleestraße 36  
30167 Hannover  
Tel. 05 11.9 11 05-0  
Fax 05 11.9 11 05-40  
Info@NABU-Niedersachsen.de  
www.NABU-Niedersachsen.de

**NABU Nordrhein-Westfalen**  
Völklinger Straße 7-9,  
40219 Düsseldorf  
Tel. 02 11.15 92 51-0  
Fax 02 11.15 92 51-15  
Info@NABU-NRW.de  
www.NABU-NRW.de

**NABU Rheinland-Pfalz**  
Frauenlobstraße 15-19  
55118 Mainz  
Tel. 0 61 31.1 40 39-0  
Fax 0 61 31.1 40 39-28  
Kontakt@NABU-RLP.de  
www.NABU-RLP.de

**NABU Saarland**  
Antoniusstraße 18  
66822 Lebach  
Tel. 0 68 81.93 61 9-0  
Fax 0 68 81.93 61 9-11  
LGS@NABU-Saar.de  
www.NABU-Saar.de

**NABU Sachsen**  
Löbauer Straße 68  
04347 Leipzig  
Tel. 03 41.23 33 13-0  
Fax 03 41.23 33 13-3  
Landesverband@NABU-Sachsen.de  
www.NABU-Sachsen.de

**NABU Sachsen-Anhalt**  
Schleiufer 18a  
39104 Magdeburg  
Tel. 03 91.5 61 93-50  
Fax 03 91.5 61 93-49  
Mail@NABU-LSA.de  
www.NABU-LSA.de

**NABU Schleswig-Holstein**  
Färberstraße 51  
24534 Neumünster  
Tel. 0 43 21.5 37 34  
Fax 0 43 21.59 81  
Info@NABU-SH.de  
www.NABU-SH.de

**NABU Thüringen**  
Leutra 15  
07751 Jena  
Tel. 0 36 41.60 57 04  
Fax 0 36 41.21 54 11  
LGS@NABU-Thuringen.de  
www.NABU-Thuringen.de



So können Sie helfen: Markieren Sie mit Ihrer lokalen NABU-Gruppe alte Höhlenbäume, um sie zu erhalten – natürlich nur in Absprache mit dem zuständigen Grünflächen- oder Forstamt.



### **Der Grünspecht hat gut lachen:**

Als einziger der häufigeren Vogelarten hat sein Bestand in den letzten Jahren zugenommen. Ein Grund, sich ihm genauer zu widmen, seine positiven Lebensbedingungen zu verstehen und zu fördern – damit auch andere Tier- und Vogelarten davon profitieren können.



[www.vogel-des-jahres.de/lachen](http://www.vogel-des-jahres.de/lachen)

